

«UND DANN ISSES ABER TROTZDEM MANCHMAL ANDERS WIE MAN SPRICHT» — VERSCHMELZUNGSFORMEN IN DER GESPROCHENEN WISSENSCHAFTSSPRACHE VON STUDIERENDEN MIT DEUTSCH ALS L1 UND L2¹

The article discusses the use and frequency of spoken language clitics in academic lectures among 121 students who speak German as their first language (L1) (n=25) or as a second or foreign language (L2) (n=96). The study reveals that students use a variety of clitics, and there are noticeable differences between students with German as L1 and L2, as well as between different academic contexts and data collection locations. The study's results also highlight the need for improvements in teaching German as an academic language, including those outlined in this text.

● Matthias
Schwendemann
| Universität Leipzig
Franziska Wallner
| Universität Leipzig

- 1 Wir möchten uns bei den beiden anonymen Gutachter:innen für ihre hilfreichen Kommentare bedanken, insbesondere hinsichtlich der didaktischen Perspektiven unserer Ergebnisse. Ihre Rückmeldungen haben wesentlich dazu beigetragen, den vorliegenden Beitrag zu schärfen und zu verbessern.
- 2 Diese Beobachtung basiert auf einer explorativen Analyse von insgesamt 20 Merkblättern und Webseiten mit Informationen zur Gestaltung von studentischen Referaten, die über die Homepages verschiedener germanistischer Institute deutschlandweit zugänglich sind.

Einleitung

Während die Ratgeberliteratur in Bezug auf wissenschaftliche Vorträge und studentische Referate zwar grundsätzlich darauf hinweist, dass diese frei zu halten sind (vgl. u.a. Schäfer/Heinrich, 2010; Bayerlein, 2014), wird in Merkblättern zur Gestaltung von Vorträgen zumeist von der Verwendung umgangssprachlicher, eher mündlicher Formen abgeraten.² Allerdings zeigen empirische Analysen von deutschsprachigen wissenschaftlichen Vorträgen und studentischen Referaten, dass diese durch eine große Vielfalt an Mündlichkeitsphänomenen geprägt sind, die oft eher in der gesprochenen Alltagssprache verortet werden (vgl. Slavcheva/Meißner, 2014; v. 2017 und Schwendemann/Wallner, 2023). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit sich Mündlichkeitsphänomene in studentischen Referaten von fortgeschrittenen Lernenden des Deutschen beobachten lassen. Anliegen der vorliegenden Studie war es, dies anhand des Gebrauchs von Klitisierungen zu überprüfen. Im

Fokus standen dabei Verschmelzungen von mindestens zwei Wortformen (bspw. *gibts* [gibt es] oder *gehste* [gehst du]), die als noch nicht vollständig lexikalisiert gelten und als Besonderheit der gesprochenen Sprache angesehen werden (vgl. Duden, 2022, 551-555). Für die Analyse wurden studentische Vorträge aus dem GeWiss-Korpus (Gesprochene Wissenschaftssprache kontrastiv; Wallner, 2023) als Datengrundlage genutzt. GeWiss ist ein Vergleichskorpus der gesprochenen Wissenschaftssprache, das studentische Referate, Expertenvorträge und Prüfungsgespräche umfasst. Neben deutschsprachigen Daten sind im Korpus auch Daten auf Englisch, Polnisch und Italienisch enthalten. Die Daten stammen zum einen von Sprecher:innen, die die jeweiligen Sprachen als Erstsprache (L1) sprechen, zum anderen liegen für das Deutsche und das Englische auch L2-Daten vor (vgl. hierzu ausführlich Fandrych/Wallner, 2022). Die studentischen Referate von Sprecher:innen mit Deutsch als L2 wurden in verschiedenen akademischen Kontexten erhoben (darunter Bulgarien,

Gruppe	Anzahl Sprecher:innen	Token
Deutsch als L1 in Deutschland	25	39.185
Deutsch als L2 in Deutschland	20	26.135
Deutsch als L2 in Bulgarien	19	29.768
Deutsch als L2 in Finnland	20	13.313
Deutsch als L2 in Polen	14	28.616
Deutsch als L2 in Großbritannien	23	33.814
Gesamt	121	170.831

Tabelle 1

Überblick über die studentischen Vorträge nach Erhebungsort

trans	(.)	und	dann	isses	aber	trotzdem	manchmal	anders	wie	man
norm	und	dann	ist es	aber	trotzdem	manchmal	anders	wie	man	
lemma	und	dann	sein es	aber	trotzdem	manchmal	anders	wie	man	
pos	KON	ADV	VAFIN PPER	PTKMA	ADV	ADV	ADV	PWAV	PIS	

Abbildung 1

Anzeige der Annotationen im Transkriptbrowser ZuViel (Schmidt et al., 2023), GWSS_E_00001_SE_01

Deutschland, Finnland, Großbritannien und Polen). Aus diesem Grund eignet sich das GeWiss-Korpus als Ressource für eine vergleichende empirische Untersuchung von Mündlichkeitsphänomenen in der gesprochenen Wissenschaftssprache von fortgeschrittenen Lernenden.

Im Folgenden wird zunächst das methodische Vorgehen der Untersuchung erläutert. Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse vorgestellt und anschließend diskutiert. Der Beitrag schließt mit einem didaktischen Ausblick und einem Fazit.

Methodisches Vorgehen

Die Grundlage für die Untersuchung bildeten 87 studentische Einzel- und Gruppenvorträge aus dem GeWiss-Korpus mit insgesamt 121 Sprecher:innen. Die Mehrheit der Sprecher:innen (insgesamt 96) sind fortgeschrittene Lernende des Deutschen. Für die übrigen 25 Sprecher:innen ist Deutsch die Erstsprache. Insgesamt umfasst die Datengrundlage 170.831 Token. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Anzahl der Sprecher:innen und Token sortiert nach Erhebungsort.

Die Daten im GeWiss-Korpus liegen als Audio und in Form einer aussprachenahen Transkription vor. Zudem erfolgten weitere korpuslinguistische Aufbereitungsschritte. Dazu zählt ei-

ne orthografische Normalisierung, bei der jedem transkribierten Token eine standardorthografische Entsprechung zugeordnet wird, sowie die Annotation von Wortarten (POS-Tagging) und die Lemmatisierung nach dem STTS 2.0.³ Diese Aufbereitungsschritte ermöglichen eine systematische Erfassung von ausgewählten Mündlichkeitsphänomenen auf Tokenebene wie etwa Modalpartikeln, für die im STTS 2.0 das Kürzel PTKMA vergeben wird (vgl. Abbildung 1). Auch Klitisierungen lassen sich durch diese Aufbereitung leichter identifizieren, da in diesem Fall einem Token mehrere POS-Tags zugeordnet werden (vgl. *isses* in Abbildung 1 mit den POS-Tags VAFIN PPER (finites Hilfsverb + Personalpronomen)). Abbildung 1 zeigt anhand eines Ausschnittes aus einem Prüfungsgespräch die korpuslinguistische Aufbereitung der Sprachdaten. Die erste Zeile (trans) umfasst die aussprachenahen Transkription, die zweite (norm) die orthografisch normalisierte Fassung, die dritte (lemma) die Lemmatisierung (also die jeweilige Grundform der sprachlichen Einheiten) und die vierte (pos) die zugewiesenen Wortartkategorien gemäß dem STTS 2.0.

Die Ermittlung des Gebrauchs der Klitisierungen erfolgte mit Hilfe des Tools ZuRecht (Frick/Helmer/Wallner, 2023).⁴ Dabei wurde eine sprecherbezogene Perspektive eingenommen. Das heißt, es wurde für alle Vortragenden

- Beim STTS 2.0 handelt es sich um eine Erweiterung des ursprünglichen, Stuttgart-Tübingen-Tag-Set (STTS), zur Vergabe von Part-of-Speech-Tags (POS). Im STTS 2.0 werden im Vergleich zum STTS gesprochensprachliche Phänomene in das Tagging miteinbezogen (vgl. Westpfahl et al., 2017).
- ZuRecht ist ein Werkzeug, das im ZuMult-Projekt (Fandrych et al., 2023) entwickelt wurde. Ziel des ZuMult-Projektes war es u.a., niedrighschwellige Zugangswege zu Korpora der gesprochenen Sprache für Didaktiker:innen zu schaffen, die geringere technische Vorkenntnisse voraussetzen als bisherige Zugriffsmöglichkeiten. Weitere Informationen finden sich unter: zumult.org [14.05.2024].



Matthias Schwendemann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Bereichen Linguistik und Angewandte Linguistik am Herder-Institut der Universität Leipzig. Seine Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in den Bereichen Lexikologie, Wissenschaftssprache und Erwerb und Entwicklung des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache sowie der Analyse von Lernaltersprache. Derzeit ist er zudem Mitarbeiter im BMBF-geförderten Drittmittelprojekt DAKODA.



Franziska Wallner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Herder-Institut der Universität Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderem das Deutsche als fremde Bildungs- und Wissenschaftssprache, die korpusbasierte Erforschung der gesprochenen Sprache, Mündlichkeitsdidaktik sowie die Nutzung von Korpora im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

Klitisie- rung	Vorkommen als Klitisierung		Vorkommen standard- nahe Realisierungen		Vorkommen weiterer analytischer Formen		Vorkom- men gesamt
<i>isses / is_s</i>	35	(76%)	4 (<i>ist es</i>)	9%	7 (<i>is es / is s</i>)	15%	46
<i>gibts / gibs</i>	35	64%	19 (<i>gibt es</i>)	35%	1 (<i>gibt s</i>)	1,5%	55
<i>son</i>	24	71%	0 (<i>so ein / einen</i>)	0%	10 (<i>so n</i>)	29%	34
<i>gehts</i>	14	70%	5 (<i>geht es</i>)	25%	1 (<i>geht s</i>)	5%	20
<i>mans</i>	10	71%	4 (<i>man es</i>)	29%	0	0%	14

Tabelle 2

Die fünf häufigsten Klitisierungen in den studentischen Vorträgen mit Deutsch als L1 (sprecherbezogen = nur die Vortragenden)

neben der Gesamtmenge an produzierten Token auch die Anzahl an jeweils realisierten Klitisierungen ermittelt. Als Klitisierung wurden dabei alle als miteinander verschmolzen transkribierten sprachlichen Einheiten gezählt. Neben Token, denen zwei POS-Tags zugeordnet wurden (wie im Fall von *isses*), fanden dabei auch sämtliche als assimiliert transkribierten sprachlichen Einheiten (bspw. *gibt_s* [gibt es], *so_n* [so ein]) Berücksichtigung. Bereits im ersten Schritt aus der Suchanfrage ausgeschlossen wurden sämtliche als Nichtwörter (XY, etwa nicht interpretierbare Einzelbuchstaben), als Wortabbrüche (AB, bspw. „[...] *wo die unterschiede in der sch (0.2) also in der aussprache [...] liegen*“ GWSS_E_00001_SE_01), als Häsitationen (NGHES, „[...] *und ähm*“⁵ *h also dieses modell bietet einfach (.) also s is sehr detailliert (.) [...]*“ GWS-S_E_00001_SE_01) und als Eigennamen (NE) getaggte Einheiten. Alle 668 automatisch auf diese Weise identifizierten potenziellen Klitisierungen durchliefen dann eine doppelte manuelle Einstufung, um mögliche Fehltreffer auszuschließen. Für die manuelle Überprüfung wurde mit Hilfe von Krippendorfs Alpha eine Interraterübereinstimmung berechnet. Diese lag in einem sehr hohen Bereich (Krippendorfs Alpha = 0,964). Auf diese Weise wurden insgesamt 660 Klitisierungen identifiziert, die im Folgenden in die Datenanalysen eingehen. Für alle Sprecher:innen wurden die produzierten Klitisierungen mit der Gesamtzahl der jeweils produzierten Token ins Verhältnis gesetzt, um so die Anzahl der Klitisierungen nach Sprecher:innen miteinander vergleichbar zu machen. Daraufhin wurden die Vortragenden nach Erhebungsort gruppiert. Für die in Deutschland erhob-

⁵ Die Abfragecodes, die in ZuRecht zur Ermittlung der Klitisierungen verwendet wurden, können auf Anfrage gern zur Verfügung gestellt und dann für eigene Suchanfragen angepasst werden.

benen Daten wurde also zusätzlich noch zwischen L1- und L2-Sprecher:innen differenziert.

In einem ersten Schritt wurden nun die häufigsten Klitisierungen in den in Deutschland erhobenen L1-Vorträgen bestimmt und mit Vorkommen korrespondierender analytischer Formen verglichen (etwa *isses* vs. *ist es*). Zudem wurde geprüft, inwieweit die häufigsten Klitisierungen auch in den L2-Vorträgen nachgewiesen werden können.

In einem zweiten Schritt wurden dann die Sprecher:innengruppen der verschiedenen Erhebungsorte miteinander verglichen. Aufgrund der geringen Gruppengrößen wurde zu diesem Zweck der nichtparametrische Kruskal-Wallis-Tests eingesetzt. Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse dieser Gegenüberstellung präsentiert.

Ergebnisse

Tabelle 2 zeigt die fünf häufigsten Verschmelzungsformen, die für die in Deutschland erhobenen Vorträge von Studierenden mit Deutsch als Erstsprache ermittelt werden konnten.⁵ Neben der Anzahl der Vorkommen als Klitisierung werden in Tabelle 2 auch die Vorkommenshäufigkeit für die jeweilige standardnahe Form sowie für weitere analytischen Formen angegeben. Dabei lässt sich beobachten, dass die klitisierten Formen deutlich häufiger auftreten als die standardnahen und/oder weitere analytische Formen. Studierende verwenden also eher *isses* als *ist es* oder *son* als *so ein / einen* in ihren wissenschaftlichen Vorträgen.

Die absoluten Frequenzen bezüglich der fünf häufigsten Verschmelzungsformen bei Studierenden mit Deutsch als L1 in Deutschland im Vergleich zu den übrigen Erhebungsgruppen und -orten verdeutlichen zudem weitere Tendenzen (vgl. Tabelle 3). Besonders auffällig ist, dass bestimmte Formen fast ausschließlich von Studierenden mit Deutsch als L1 produziert werden: *son* und *mans*. Außerdem wird deutlich, dass neben den in Deutschland erhobenen L2-Daten nur die Daten aus Großbritannien etwas mehr Verschmelzungsformen aufweisen, diese sich aber auf *isses* und *gibts* beschränken.

Die deskriptive Statistik (siehe Tabelle 4)

und der Violinplot (siehe Abbildung 2) zeigen allerdings, dass sich die Verteilung über die unterschiedlichen Erhebungskontexte und vor dem Hintergrund, ob Deutsch als L1 oder L2 gesprochen wird, deutlich unterscheidet.

Sowohl die deskriptiven Daten als auch die Violinplots deuten darauf hin, dass Studierende mit Deutsch als L1 insgesamt frequenter Klitisierungen verwenden. Gleichzeitig scheinen aber erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Sprecher:innen zu bestehen, was anhand der hohen Standardabweichung erkennbar ist. Eine ähnlich hohe Streuung der Daten lässt sich sonst nur noch in den L2-Daten aus Deutschland und den Daten aus Großbritannien beobachten, die ebenfalls vergleichsweise hohe Standardabweichungen aufweisen. Die Vorträge aus den übrigen Erhebungskontexten (Bulgarien, Finnland und Polen) scheinen sich stärker untereinander zu ähneln und enthalten insgesamt deutlich weniger realisierte Klitisierungen.

Der nichtparametrische Kruskal-Wallis-Test, der durchgeführt wurde, um Unterschiede zwischen den Gruppen zu berechnen, ist mit einer moderaten Effektstärke ($\eta^2 = 0,47$) signifikant ($\chi^2(5) = 59,036$; $p < 0,001$) und zeigt, dass zwischen den einzelnen Erhebungsorten Unterschiede in Bezug auf die Anzahl an realisierten Klitisierungen bestehen. Für mehrfache Vergleiche angepasste Dunn-Bonferroni-Post-hoc-Analysen zeigen zudem, dass sich die Vorträge von Sprechenden mit Deutsch als L1 hinsichtlich der Vorkommen von Klitisierungen signifikant von allen anderen Sprecher:innengruppen in den übrigen Erhebungskontexten unterscheiden (vgl. Tabelle 5). Die bereits oben angesprochenen Tendenzen bezüglich der in Deutschland erhobenen L2-Daten sowie der Daten aus Großbritannien erreichen allerdings nicht das Signifikanzniveau ($\alpha < 0,05$). In Tabelle 5 werden außerdem die Effektstärken der einzelnen Vergleiche mit dem Korrelationskoeffizienten r angegeben. Diese liefern zumindest eine Bestätigung der herausgearbeiteten Tendenzen, wobei die Vergleiche zwischen den Vorträgen von Studierenden mit Deutsch als L2 in Deutschland und Großbritannien zu den Vorträgen in Bulgarien, Finnland und Polen jeweils moderate Effektstärken zeigen.

Klitisierung	L1 Deutschland	L2 Deutschland	L2 Bulgarien	L2 Finnland	L2 Polen	L2 Großbritannien
<i>isses / is_s</i> [ist es]	35	8	1	-	4	12
<i>gibts / gibts</i> [gibt es]	35	15	3	3	2	16
<i>son / so_n</i> [so ein / einen]	24	1	-	-	1	-
<i>gehts</i> [geht es]	14	3	2	-	-	-
<i>mans</i> [man es]	10	-	-	-	-	-

Tabelle 3

Überblick über die Frequenz der fünf häufigsten Formen in Vorträgen von Studierenden mit Deutsch als L1 im Vergleich zu den anderen Erhebungskontexten

	Deskriptive Statistik					
	Anteil Klitisierungen pro 100 Token					
	Deutsch L1 Deutschland	Deutsch L2 Deutschland	Deutsch L2 Bulgarien	Deutsch L2 Finnland	Deutsch L2 Polen	Deutsch L2 Großbritannien
Sprecher:innen	25	20	19	20	14	23
Median	0.767	0.207	0.000	0.000	0.000	0.124
Mean	0.811	0.285	0.046	0.068	0.070	0.271
Standardabweichung	0.393	0.303	0.089	0.130	0.102	0.330
Varianz	0.154	0.092	0.008	0.017	0.010	0.109

Tabelle 4

Deskriptive Statistik zum Anteil der Klitisierungen in allen Erhebungskontexten

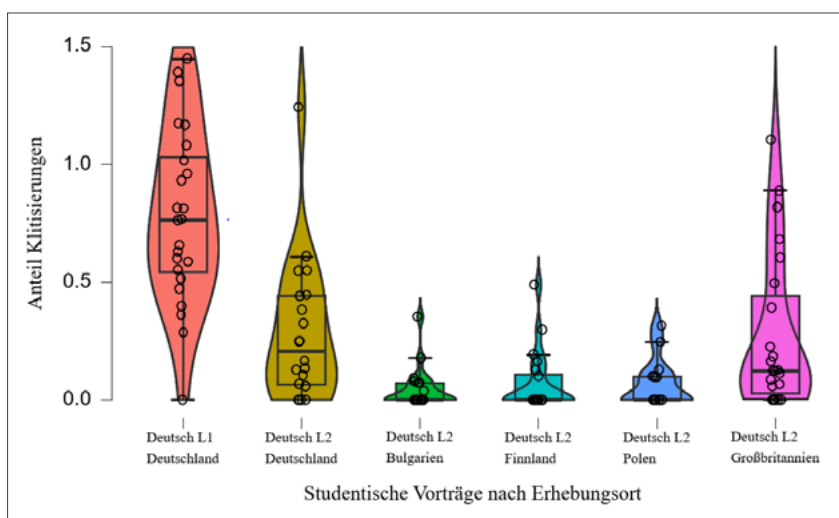


Abbildung 2

Violinplot mit der Verteilung der Klitisierungen in den verschiedenen Erhebungskontexten

Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass sich in studentischen Vorträgen eine beachtliche Anzahl an Klitisierungen nachweisen lässt, die üblicherweise eher in alltags-sprachlichen Kommunikationssituationen verortet werden. Gleichzeitig wird deutlich, dass studentische Vorträge von Sprecher:innen mit Deutsch als L1 durch eine signifikant höhere Zahl an Klitisierungen geprägt sind als Vorträge von Studierenden mit Deutsch als L2. Allerdings zeigen sowohl die Vorträge von Studierenden mit Deutsch als L2, die in Deutschland erhoben wurden, als auch die Vorträge der Studierenden aus Großbritannien eine deutliche Tendenz zur frequenteren Realisierung von Verschmelzungsformen. Im Falle der in Deutschland erhobenen Daten könnten

hier etwa Einflüsse aus der Umgebungssprache angenommen werden. Die Studierenden mit Deutsch als L1 geben Input, der direkt aufgenommen werden kann. Im Falle der Daten aus Großbritannien könnte vielleicht die Sozialisation in der anglophonen Wissenschaftskultur eine Rolle spielen, die ebenfalls durch eine größere Nähe zu alltags-sprachlichen und gesprochensprachlichen Registern und durch große sprachliche Variation innerhalb der gesprochenen Wissenschaftssprache gekennzeichnet ist (vgl. Biber et al., 2002). Einen besonders eindrücklichen Hinweis auf Einflüsse aus der alltags-sprachlichen Mündlichkeit auf die gesprochene Wissenschaftssprache liefert das Auftreten des sich seit einiger Zeit im Sprachgebrauch etablierenden Artikels *son/sonne* („so einen/e“) (vgl. Duden, 2022:554f.; vgl. Fandrych, 2022:

64–66). Dieser neue Artikel kann dabei funktional sowohl deiktische Funktionen übernehmen als auch als Ersatz für andere indefinite Artikelformen dienen. In der vorliegenden Studie konnte der Artikel *son/sonne* fast ausschließlich in den Daten nachgewiesen werden, die in Deutschland erhoben wurden und hier noch einmal deutlich frequenter in den Daten der erst-sprachlichen Sprecher:innen. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass es sich um eine Struktur handelt, die relativ direkt aus der gesprochenen Alltagssprache in die gesprochene Wissenschaftssprache übertragen wird. Hier sind allerdings zwei Einschränkungen der vorliegenden Studie zu nennen: Die Datengrundlage der Analysen ist begrenzt. Dies betrifft einerseits die geringen Gruppengrößen, andererseits aber auch die Anzahl der von den einzelnen Sprecher:innen realisierten Token. Zudem ist zu berücksichtigen, dass auch die Inhalte der Vorträge und das gesamte Setting Einfluss auf die Auswahl der sprachlichen Mittel haben kann. Wenn Sprecher:innen keine oder nur wenige Klitisierungen produzieren, heißt dies folglich nicht unbedingt, dass Klitisierungen nicht zu ihrem sprachlichen Repertoire zählen. Die Ergebnisse können daher nicht ohne weiteres verallgemeinert werden. Überdies liegen die Erhebungen der Vorträge schon etwas mehr als zehn Jahre zurück. Gerade die Tendenz zur Verwendung von Formen wie *son/sonne* könnte sich seitdem deutlich verstärkt haben.

Didaktischer Ausblick und Fazit

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Studierende mit Deutsch als L1 und als L2 zunächst dafür sensibilisiert werden sollten, dass bestimmte gesprochensprachliche Phänomene der Alltagssprache durchaus als Input in der gesprochenen Wissenschaftssprache erwartbar sind. In einem nächsten Schritt müssten Studierende darauf aufbauend potenzielle Verschmelzungsformen in der gesprochenen Wissenschaftssprache und vor allem funktionelle Kontexte für diese vermittelt werden, in denen diese üblicherweise auftreten könnten. Gemeint ist damit vor allem die rezeptive Perspektive: Da Referate häufig auch Bestandteil der Wissensvermittlung sind, sollten Studierende auf zu erwartende Formen vorbereitet werden. Auch im Hinblick auf gegenseitiges Feedback sollten Studierende wissen, dass diese Formen

Post hoc-Dunn-Bonferroni-Vergleich anhand von Erhebungsort und Deutsch als L1/L2	z	Wi	Wj	p	p ^{bonf}	r
DeuL1_Deutschland - DeuL2_Deutschland	3.233	101.080	67.950	< 0.001 ***	0.018 **	0.482
DeuL1_Deutschland - DeuL2_Bulgarien	6.239	101.080	36.211	< 0.001 ***	< 0.001 ***	0.941
DeuL1_Deutschland - DeuL2_Finnland	6.148	101.080	38.075	< 0.001 ***	< 0.001 ***	0.917
DeuL1_Deutschland - DeuL2_Polen	5.237	101.080	41.357	< 0.001 ***	< 0.001 ***	0.839
DeuL1_Deutschland - DeuL2_Großbritannien	3.781	101.080	63.761	< 0.001 ***	0.002 **	0.546
DeuL2_Deutschland - DeuL2_Bulgarien	2.900	67.950	36.211	0.004 **	0.056	0.464
DeuL2_Deutschland - DeuL2_Finnland	2.766	67.950	38.075	0.006 **	0.085	0.437
DeuL2_Deutschland - DeuL2_Polen	2.234	67.950	41.357	0.025 *	0.382	0.383
DeuL2_Deutschland - DeuL2_Großbritannien	0.401	67.950	63.761	0.688	1.000	0.061
DeuL2_Bulgarien - DeuL2_Finnland	-0.170	36.211	38.075	0.865	1.000	-0.027
DeuL2_Bulgarien - DeuL2_Polen	-0.428	36.211	41.357	0.669	1.000	-0.075
DeuL2_Bulgarien - DeuL2_Großbritannien	-2.602	36.211	63.761	0.009 **	0.139	-0.402
DeuL2_Finnland - DeuL2_Polen	-0.276	38.075	41.357	0.783	1.000	-0.047
DeuL2_Finnland - DeuL2_Großbritannien	-2.459	38.075	63.761	0.014 *	0.209	-0.375
DeuL2_Polen - DeuL2_Großbritannien	-1.935	41.357	63.761	0.053	0.795	-0.318

Tabelle 5

Übersicht über die einzelnen Vergleiche der Post hoc-Dunn-Bonferroni-Analyse *
p < .05, ** p < .01, *** p < .001

durchaus üblich sind und nicht sanktioniert werden müssen. Daneben wären in diesem Zusammenhang aber auch die Funktionen von Verschmelzungsformen näher zu beleuchten. Weitere Untersuchungen der studentischen Vorträge aus dem GeWiss-Korpus haben etwa gezeigt, dass Mündlichkeitsphänomene wie bspw. Verbapokope und Modalwörter häufig der epistemischen Abschwächung oder der Markierung der Vorläufigkeit der eigenen Aussagen dienen (Fandrych/Wallner, angenommen). Für die Vermittlung sind diese Befunde hoch relevant, da gerade diese Art von Funktionalisierungen sprachlicher Mittel für einen adäquaten Sprachgebrauch entscheidend sind. Inwieweit dieser modalisierende Effekt auch durch den Gebrauch von Verschmelzungsformen unterstützt wird, müsste jedoch noch systematisch überprüft werden.

Nicht zuletzt verdeutlichen Studien wie diese weiterhin bestehende Desiderata in der Lernerkorpuslandschaft: So existieren, trotz der sehr dynamischen Situation im Bereich gesprochensprachlicher L2-Korpora des Deutschen (vgl. Wisniewski, 2022), neben dem GeWiss-Korpus nach wie vor kaum Korpora, die (erst- und lernersprachliche) Daten zur (gesprochenen) Wissenschaftssprache zur Verfügung stellen (vgl. aber das vietnamesische Deutschlernerkorpus VIELKO; Ho, 2023). Solche Daten sind aber enorm relevant, um genauer verstehen zu können, wie Studierende mit Deutsch als L1 oder als L2 sich wissenschaftssprachliche Strukturen aneignen und sich damit sprachlich im Laufe ihres Studiums professionalisieren. Hier ist zudem bis jetzt sehr wenig darüber bekannt, inwiefern sich diese beiden Gruppen potenziell in ihren sprachlichen Entwicklungswegen voneinander unterscheiden. Ähnlich stellt sich aber nicht zuletzt die Situation für die Erforschung der gesprochenen deutschen Wissenschaftssprache für Sprecher:innen mit Deutsch als L1 dar. Während in der vorliegenden Studie Daten von L1-Sprecher:innen untersucht wurden, die in Deutschland erhoben wurden und daher u.U. Klitisierungsformen als besonders präsent herausgearbeitet wurden, die gerade im ‚deutschländischen‘ Kontext besonders frequent sind, ist hier im DACHL-Raum sicherlich von einer großen und bedeutsamen Variationsbreite unter L1-Sprecher:innen auszugehen, deren Erforschung ebenfalls ein dringendes Desiderat darstellt.

Literatur

Bayerlein, Oliver (2014): *Campus Deutsch*. Ismaning: Hueber.

Biber, D. & Conrad, S. & Reppen, R. & Byrd, P. & Helt, M. (2002). Speaking and Writing in the University: A Multidimensional Comparison. *TESOL Quarterly*, 36, 9-48. DOI: 10.2307/3588359.

Duden Grammatik = Wöllstein, A. (2022). *Duden: Die Grammatik* (10., völlig neu verfasste Auflage.). Berlin: Dudenverlag.

Fandrych, C. (2022). Konzepte der Grammatikvermittlung (auch) im Kontext mündlicher und digitaler Kommunikationsformate. In: Demmig, S. & Reitbrecht, S. & Sorger, B. & Schweiger, H. (Hrsg.), *idt 2022 mit.sprache.teil.haben. Band: Beiträge zur Methodik und Didaktik Deutsch als Fremd*Zweitsprache*. Berlin: Erich Schmidt.

Fandrych, C. & Wallner, F. (2022). Funktionale und stilistische Merkmale gesprochener fortgeschrittener Lerner:innensprache: Methodische und konzeptionelle Überlegungen am Beispiel von GeWiss. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, 50(1), 202–239.

Fandrych, C. & Wallner, F. (2023). Das GeWiss-Korpus: Neue Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur mündlichen Hochschulkommunikation. In: Deppermann, A. / Fandrych, C. / Kupietz, M. / Schmidt, T. (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft: Mündlich, schriftlich, multimedial*. Berlin / Boston: De Gruyter, 129-160.

Fandrych, C. & Wallner, F. (angenommen). Positionierungen in studentischen Vorträgen. Eine korpuslinguistische Analyse. Erscheint in *Deutsch als Fremdsprache*, 61(4).

Fandrych, C. & Schmidt, T. & Wallner, F. & Wörner, K. (2023) (Hrsg.). Zugänge zu mündlichen Korpora für DaF und DaZ: Das ZuMult-Projekt. *Korpora Deutsch als Fremdsprache*, 3(1).

Frick, E. & Helmer, H. & Wallner, F. (2023). ZuRecht: Neue Recherchemöglichkeiten in Korpora gesprochener Sprache für Gesprächsanalyse und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. *Korpora Deutsch als Fremdsprache*, 3(1), 44-71. DOI: 10.48694/kordaf.3730.

Ho, T.B.V. (2023). VIELKO - Vietnamesisches Lernerkorpus. *Korpora Deutsch als Fremdsprache*, 3(1), 152–158. DOI: 10.48694/kordaf.3739.

Schäfer, Susanne & Heinrich, Dietmar (2010): *Wissenschaftliches Arbeiten an deutschen Universitäten: Eine Arbeitshilfe für ausländische Studierende im geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich*. München: Iudicium.

Schmidt, T. & Schwendemann, M. & Wallner, F. (2023). Transkriptvisualisierung und Arbeiten mit Transkripten. *Korpora Deutsch als Fremdsprache*, 3/1, 72-91. DOI: 10.48694/kordaf.3723.

Schwendemann, M. & Wallner, F. (2023). Mündlichkeitsphänomene in der gesprochenen Wissenschaftssprache: Korpuslinguistische Befunde und didaktische Perspektiven. *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, 50/5, 505-524. DOI: 10.1515/infodaf-2023-0083.

Slavcheva, A. & Meißner, C. (2014). Also und so in wissenschaftlichen Vorträgen. In: Fandrych, Christian & Meißner, Cordula & Slavcheva, Adriana (Hrsg.), *Gesprochene Wissenschaftssprache: Korpusmethodische Fragen und empirische Analysen*. Heidelberg: Synchron, 113-132.

Wallner, F. (2017). Diskursmarker funktional. Eine quantitativ-qualitative Beschreibung annotierter Diskursmarker im GeWiss-Korpus. In: Fandrych, C. & Meißner, C. & Wallner, F. (Hrsg.), *Gesprochene Wissenschaftssprache – digital. Verfahren zur Annotation und Analyse mündlicher Korpora*. Tübingen: Stauffenburg, 107-122.

Wallner, F. (2023). GeWiss Ein Korpus der gesprochenen Wissenschaftssprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache*, 3(1), 159-165. DOI: 10.48694/kordaf.3738.

Westpfahl, S. & Schmidt, T. & Jonietz, J. & Borlinghaus, A. (2017). *STTS 2.0: Guidelines für die Annotation von POS-Tags für Transkripte gesprochener Sprache in Anlehnung an das Stuttgart Tübingen Tagset (STTS)*. Arbeitspapier. IDS Mannheim. Online: https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/6063/file/Westpfahl_Schmidt_Jonietz_Borlinghaus_STTS_2_0_2017.pdf [12.12.2023].

Wisniewski, K. (2022). Gesprochene Lernerkorpora des Deutschen: Eine Bestandsaufnahme. *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 50(1), 1-35. DOI: 10.1515/zgl-2022-2047.